

Newsletter

Psychosoziale News

Kurzmitteilungen Nr. 69

**der Landesarbeitsgemeinschaft Psychiatrie-Erfahrener
Niedersachsen e.V., (LPEN)**

im Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V., BPE (www.bpe-online.de)

www.lpen-online.de

Stand: **Freitag, den 30. September 2011**

4. Nds. Aktionstag für seelische Gesundheit 2011 in Cloppenburg

Der **4. Niedersächsische Aktionstag 2011 für seelische Gesundheit** findet am **11. und 12. Oktober 2011 im Landkreis Cloppenburg im Landkreishaus Cloppenburg** unter dem Motto **“Land in Sicht”** - Fachtagung zur Psychiatrie im ländlichen Raum ?! Fachtagung im Rahmen des Nds. Aktionstages für seelische Gesundheit in Cloppenburg. Die Auftaktveranstaltung am 11. Oktober im Saal des Landkreishauses Cloppenburg widmet sich dem Thema **“Depression – Wenn das Leben alle Leichtigkeit verliert”**. Neben dem Vortrag aus medizinischer Sicht wird es eine Lesung geben. Musikalisch wird dieser Abend ebenso begleitet. Nähere Infos unter: <http://www.gesundheit-nds.de/CMS/index.php/veranstaltungen/138-land-in-sicht>

Vorbereitungstreffen der Unabhängigen Beschwerdestelle im Bereich Oldenburg

In der wunderschönen **Stadt Oldenburg** findet am Mittwoch, den 28. September 2011 um 17:00 Uhr in den Räumen der Begegnungsstelle **“Propeller”**, Auguststraße 90 in Oldenburg **ein Treffen der Vorbereitungsgruppe der “Unabhängigen Beschwerdestelle Bereich Oldenburg und Umgebung”** statt. Interessierte sind herzlich eingeladen. Es gibt Getränke und gute Laune !!!

Die Selbsthilfegruppe der Psychiatrie-Erfahrenen in Oldenburg treffen sich am Mittwoch in der Beratungs- und Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen, BeKoS Lindenstraße 12a, ca. 10 Minuten Fußweg vom Bahnhof Oldenburg entfernt, statt. Weitere Infos bei Hartmut Eilers, Tel. 04 41 / 7 77 57 78 und Frank Witte, Te. 0441 / 5 59 97 56, E-mail: shg_psychiatrie_ol@yahoo.de

Tagung 40 Jahre Aktion psychisch Kranke

Die Tagung der Aktion Psychisch Kranke "**Psychiatriereform 2011 - Der Mensch im Sozialraum**" findet am Dienstag, den 18.10.2011 in Berlin statt: http://www.apk-ev.de/Datenbank/projekte/0073_Programm%2022.08.2011.pdf

Zeitungstreffen der LPEN e.V. am 22.10.2011 in Delmenhorst

Das **nächste Zeitungstreffen der LPEN e.V.** findet am Samstag, den 22. Oktober 2011 in Delmenhorst um 12:00 Uhr statt. Weitere Interessenten melden sich bei: Ronald Kaesler, Tel. 0 42 21 / 5 37 14, E-mail: ronald.kaesler@ewetel.net Weitere Infos folgen. www.lpen-online.de

Sprecherkreistreffen der LPEN e.V. am 05.11.2011 in Osnabrück

Das **nächste Sprecherkreistreffen der LPEN e.V.** findet am Samstag, den 05. November 2011 in Osnabrück statt. Eintreffen ab 11:00 Uhr, Beginn um 12:00 Uhr. Kontakt: Matthias Wiegmann, Tel. 05 41 / 58 94 29, E-mail: m_wiegmann_2000@yahoo.de Weitere Infos folgen. www.lpen-online.de

8. Stimmenhörerkongress in Berlin

Am 21. und 22.10.2011 findet der 8. Stimmenhörerkongress in Berlin im Rathaus Neukölln statt. Die Stimmenhörerkongresse finden alle zwei Jahre statt. Das diesjährige Motto ist "Stimmenhören - was hat sich bewegt?". Alle Infos zum Kongress gibt es unter: <http://stimmenhoeren.de/kongress.htm>

Hier findet ihr das Kongressprogramm, das Online-Anmeldeformular sowie ein Plakat zum Ausdrucken und ans Schwarze Brett hängen (danke!).

Wochenend- Workshop

Informationen übers Internet verbreiten

12. und 13. November 2011 in Bochum

Früher waren die Hürden für den Privatmann, Unternehmer oder Verein groß, wenn es darum ging, Informationen über Massenmedien zu verbreiten. Als Medien dienten vor allem das Fernsehen, das Radio, sowie Zeitungen und Zeitschriften. Diese Medien zu benutzen war mit einem hohen finanziellen und technischen Aufwand verbunden.

Ab Mitte der 80er Jahre setzte aber rasant technische Entwicklung ein, die leistungsfähige Rechner, Kameras, Scanner usw. in den Bereich rückte, wo diese Technik auch für Privatanwender erschwinglich wurde. Gleichzeitig wurde die Technik immer benutzerfreundlicher. Mit dem Siegeszug des Internets Mitte der 90er Jahre wurde es dann auch leicht, Informationen aller Art mit wenig technischem und finanziellen Aufwand einem breiten Publikum zur Verfügung zu stellen.

Im Rahmen eines Crashkurses sollen die Teilnehmer lernen, eine einfache Internetseite mit multimedialen Inhalten selbst zu erstellen. Dazu werden elementare HTML-Grundlagen gezeigt. Es werden verschiedene Möglichkeiten gezeigt, wie man Bilder, Videos, Audioaufzeichnungen oder Pdf Dokumente mit einfachen technischen Mitteln erstellt und anschließen auf einer Internetseite einbindet.

Da in diesem Zusammenhang auch die Bearbeitung von Bildern ein wichtiges Thema ist, wird auch das kostenlose Bildbearbeitungsprogramm *The Gimp* vorgestellt.

Außerdem wird Voice Over IP mit Skype vorgestellt. Diese Technik ermöglicht es dem Benutzer, kostenlos über das Internet zu telefonieren.

Ich freue mich auf Euch ☺

- Referent:

Norman Walter geb. 1977, selbständiger Softwareentwickler

- Wann?

Samstag, 12.00 – 19.00 , 1 Stunde Pause

Sonntag, 10.00 – 17.00 , 1 Stunde Pause

- Wo?

In den Räumen des Landesverbandes Psychiatrie-Erfahrener NRW e.V.

Wittener Str. 87,44 789 Bochum

Tel. 02 34 / 6 40 51 0-2, Fax -3

www.psychiatrie-erfahrene-nrw.de

Für weit Angereiste gibt es Schlafplätze.

- Anfahrt:

Haltestelle Lohring, 12 Fußminuten vom Bochumer Hbf

In den Pausen müsst ihr euch selbst versorgen, für kleine Snacks zwischendurch und Getränke wird gesorgt.

Übernachtungsmöglichkeiten für weit Angereiste sind vorhanden.

- Anmeldung:

LPE NRW e.V., 0212 / 53 641 (Cornelius Kunst) und cornelius.kunst@gmx.de

Um 20,- € Vorkasse wird gebeten, die gibt es bei Erscheinen im Seminar zurück.

Überweisungen: LPE NRW e.v.. Konto 83 749 00, BLZ 370 205 00, Bank für Sozialwirtschaft.

Bitte den Vor und Zunamen im Verwendungszweck angeben.

23. Pressefest 2011 der Bremer Zeitungsinitiative IRRTU(R)M

Das **diesjährige 23. Pressefest 2011 der Bremer Zeitungsinitiative Irrtu(r)m** findet am Donnerstag den 17. November 2011 in Bremen-Walle im Kulturzentrum Westend statt. Einlass ab 16:00 Uhr – Beginn ab 16:30 Uhr. Es wird der neue gedruckte IRRTU(R)M sowie das dazugehörige aktuelle Hörbuch vorgestellt. Es gibt Kaffee und Kuchen und Snacks als Gaumenfreuden. Kontakt: Jörn Petersen, Tel. 04 21 / 3 96 48 08, per Mail unter: irrturm@jzsr.de oder vor Ort und/oder per Brief erreichen: Redaktion Irrtu(r)m - im Torhaus, Liegnitzstr. 63, D - 28237 Bremen (Gröpelingen), Fax: +49 (0) 421 · 47 877 193, webside: <http://www.irrturm.info>

Liebe Leute !

SPD und Grüne in NRW haben sich gestern darauf geeinigt, dass es bei ans Bett gefesselten Psychiatrie-Patient/inn/en keine Video-Überwachung geben darf. Ohne Ausnahme soll es hier eine qualifizierte Sitzwache geben. Ob dies per Gesetz oder im Erlassweg geschieht, ist offen.

Wie es mit Videokameras in anderen psychiatrischen Situationen sein soll, wird noch verhandelt. Hier bat uns heute ein SPD-MdL unsere Argumente dagegen schriftlich ein zu reichen.

Am Mi, 21.9. wird sich der Gesundheitsausschuss des Landtags u.a auch mit der Videoüberwachung in der Psychiatrie beschäftigen. Die Sitzung ist öffentlich. Personalausweis wird kontrolliert.

Dieser Zwischenerfolg ist Ergebnis von 2,5 Jahren Kampf gegen die Videoüberwachung. In den letzten 13 Monaten hatten wir Termine u.a. mit Gesundheitsministerin Barbara Steffens,

Staatssekretärin Marlies Bredehorst, CDU, Linkspartei und zuletzt mit 7 SPD-Abgeordneten.

Erwähnt werden muss, dass sich die FDP als erste Partei gegen die Videoüberwachung Fixierter positionierte. Dem folgte als nächstes die Linkspartei, dann die Grünen. Die CDU ist leider bis heute dafür.

Abfallprodukte unseres Kampfes sind: 1) die Besuchskommission in NRW kommt nicht mehr absehbar jedes Jahr in der selben Kalenderwoche 2) der LPE NRW wird vom Land NRW gefördert, knapp 7.000,- in 2010, etwa 20.000,- in 2011 3) unsere Forderung nach einer psychiatrischen Todesfallstatistik wurde vielen Politiker/inne/n bekannt 4) auch eine Förderung von Personalkosten durch das Land NRW scheint nicht ausgeschlossen.

Freundlich grüßt Matthias

Barrierefreie Dienstleistungen in der Selbsthilfe-Unterstützung in Niedersachsen

Das Selbsthilfe-Büro Niedersachsen erweitert seine Informationen zur Selbsthilfeinfrastruktur in Niedersachsen um Angaben zu barrierefreien Angeboten der Selbsthilfe-Kontaktstellen und Selbsthilfeverbände. Dafür wurden Daten bei Selbsthilfe-Unterstützungsstellen und Selbsthilfe-Landesverbände in ganz Niedersachsen erhoben. 80 Prozent der niedersächsischen Einrichtungen zur themenübergreifenden Selbsthilfeunterstützung beteiligten sich an der Befragung, bei den Selbsthilfe-Landesverbänden waren es 20 Prozent, da diese in der Regel keine Beratungsstellen unterhalten.

Die Ergebnisse finden sich auf der Website www.selbsthilfe-buero.de. Sie können zum einen bei den Kontaktdaten der jeweiligen Einrichtungen eingesehen werden, stehen aber auch in einer Übersichtsbroschüre als Download zur Verfügung.

Heimlich zum unheimlichen Partner

http://psychiatrie.de/data/pdf/98/0c/00/Artikel_Aderhold.pdf

Memorandum der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie zur Anwendung von Antipsychotika

http://psychiatrie.de/data/pdf/68/0a/00/Broschuere_Neuroleptika.pdf

Aktuelle Liste der zuzahlungsbefreiten Arzneimittel

Für viele rezeptpflichtige Arzneimittel brauchen Sie keine Zuzahlung zu leisten, weil die Hersteller besonders günstige Preise festgesetzt haben. Aktuell sind 6861 Präparate zuzahlungsfrei, darunter sowohl Nachahmer-Produkte (Generika) als auch patentgeschützte Wirkstoffe. Hier finden Sie die vollständige Liste mit Stand vom 15. September 2011: http://www.gkv-spitzenverband.de/upload/Zuzahlungsbefreit_sort_ATC_110915_17532.pdf

Barmer-Krankenhausreport 2011 hat den Schwerpunkt Psychiatrie

Die Barmer GEK macht auf eine Lücke zwischen Klinikaufenthalt und ambulanter Therapie bei psychischen Erkrankungen aufmerksam.

Immer mehr Menschen kommen wegen psychischer Störungen ins Krankenhaus. Laut dem am 26. Juli in Berlin vorgestellten Barmer GEK Report Krankenhaus 2011 hat ihre Zahl in den letzten zwanzig Jahren um 129 Prozent zugenommen. Waren 1990 noch rund 3,7 von tausend Versicherten betroffen, so wurden 2010 bereits 8,5 gezählt. Noch schneller stieg die Zahl der Patienten, die speziell wegen Depressionen und anderer affektiver Störungen im Krankenhaus behandelt wurden. Hier beträgt das Plus seit dem Jahr 2000 rund 117 Prozent.

Der Anstieg der Behandlungstage wäre noch deutlicher ausgefallen, wenn nicht gleichzeitig die Verweildauer pro Fall merklich reduziert worden wäre. "Nirgendwo sonst sind individuelle Behandlungskonzepte und sektorenübergreifende Ansätze dringlicher als im Bereich der psychischen Erkrankungen."

Für Patienten mit psychischen Störungen ist die Wahrscheinlichkeit eines erneuten Krankenhausaufenthalts relativ hoch. Innerhalb der ersten zwei Jahre nach Entlassung werden 30 Prozent unter derselben psychischen Diagnose wieder eingewiesen, 39 Prozent wegen einer beliebigen anderen psychischen Erkrankung. Dabei wird ein Drittel dieser Patienten bereits in den ersten 30 Tagen wieder aufgenommen, knapp die Hälfte in den ersten drei Monaten.

Die Barmer GEK legt einen Wandel der Versorgungsstrukturen für eine stärkere ambulante therapeutische Begleitung nahe. Einige Modellprojekte mit regionalen Psychiatriebudgets hätten bereits gute Ergebnisse gebracht. Nicht die abrupte Entlassung, sondern die schrittweise Überleitung in eine ambulante Versorgung gebe den Patienten Rückhalt.

Quellen und weitere Infos:

- [**Pressemitteilung BARMER GEK 26.07.2011**](#)
- [**Artikel "Neues Deutschland" 27.07.2011**](#)
- [**BARMER GEK Report Krankenhaus 2011**](#)
- [**Digitale Pressemappe Report Krankenhaus 2011**](#)

Von Ulrike Henning [**27.07.2011 / Wirtschaft**](#)

Gefangen in der Drehtür

Barmer-Krankenhausreport 2011 hat den Schwerpunkt Psychiatrie

Die Barmer GEK macht auf eine Lücke zwischen Klinikaufenthalt und ambulanter Therapie bei psychischen Erkrankungen aufmerksam.



Foto: dpa/Jan Woitas

In den vergangenen 20 Jahren stieg die Zahl der wegen psychischer Störungen aufgenommenen Patienten in den Krankenhäusern um 129 Prozent. Noch schneller wuchs die Gruppe der Menschen, die wegen einer Depression oder einer anderen affektiven Erkrankung in die Klinik mussten. Allein seit dem Jahr 2000 wird ein Zuwachs von 117 Prozent verzeichnet, heißt es im diesjährigen Krankenhausreport der Barmer GEK, der speziell die Situation der Psychiatrie untersucht. Der am Dienstag in Berlin vorgestellte Bericht basiert auf Abrechnungsdaten der Krankenkasse.

Die stationäre Verweildauer psychisch Kranker pro Fall wurde reduziert – von 45 auf 31 Tage –, aber angesichts steigender Fallzahlen haben es die Kassen aber mit steigenden Kosten zu tun. Kein Wunder: Nicht einmal die Hälfte einer Gruppe von 1200 befragten Patienten mit Depression fühlte sich ein knappes Jahr nach dem Krankenhausaufenthalt gut bis ausgezeichnet. Bei einer Hüftgelenks-OP sind das fast 80 Prozent. Insgesamt haben die psychischen Störungen schon vor 2010 mehr Krankenhaustage verursacht als die Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Die Depression kündigt sich schon seit einigen Jahren als neue Volkskrankheit an. Möglicherweise wird sie heute häufiger erkannt und behandelt. Immer noch ungelöst ist aber für seelische Erkrankungen das Problem der Versorgung. Eine Lücke klafft zwischen Klinikaufenthalt und der ambulanten Therapie im Anschluss. Und so kommt es zu einem »Drehtüreffekt«: die schnelle Wiedereinweisung; jeder Fünfte ist nach drei Monaten wieder im Krankenhaus. Die Patienten kommen nämlich nach der stationären Therapie in die gewohnten Lebensumstände zurück. Dort existieren aber häufig die Konflikte weiter, die zum Krankheitsausbruch beitrugen. Auf eine Psychotherapie, die 70 Prozent der Entlassenen empfohlen wird, müssen diese oft mehr als drei Monate warten. Rolf-Ulrich Schlenker vom Vorstand der Barmer GEK sieht die Lösung nicht in einer Aufstockung der Zahl niedergelassener Therapeuten. Eher sollten kürzere Therapien verschrieben werden, also statt der üblichen 80 Stunden nur etwa die Hälfte. Zu wenig genutzt würden auch Gruppentherapien, die teils sogar besser wirkten als Einzelgespräche. Die Barmer GEK legt einen Wandel der Versorgungsstrukturen für eine stärkere ambulante therapeutische Begleitung nahe. Dafür sollten die psychiatrischen Institutsambulanzen an den Kliniken mehr genutzt werden. Einige Modellprojekte mit regionalen Psychiatricbudgets hätten bereits gute Ergebnisse gebracht. Nicht die abrupte Entlassung, sondern die schrittweise Überleitung in eine ambulante Versorgung gebe den Patienten Rückhalt.

Psychiatrie 2020: Perspektiven, Chancen und Herausforderungen

Um Patienten mit psychischen Erkrankungen auch in Zukunft bestmöglich behandeln zu können, bedarf es, insbesondere angesichts aktueller gesundheitspolitischer Entwicklungen, tragfähiger Konzepte. Die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN) gibt in der soeben neu erschienenen Publikation „Psychiatrie 2020: Perspektiven, Chancen und Herausforderungen“ einen Überblick über den aktuellen Stand des Faches in der Erforschung, der Diagnostik und der Therapie von psychischen Erkrankungen und zeigt Wege auf, wie die Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen in den kommenden Jahren sichergestellt werden kann.

Wie stellt das Fach Psychiatrie und Psychotherapie sich derzeit dar? Welche Herausforderungen für die Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen stellen sich? Wo steht das Fach in zehn Jahren? Diesen Fragen widmet sich aktuell die Publikation „Psychiatrie 2020: Perspektiven, Chancen und Herausforderungen“ der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN), die im Springer Verlag erschienen ist. Das Fach hat in den letzten Jahrzehnten viele positive Veränderungen erfahren. Insbesondere in der Erforschung psychischer Erkrankungen wurden beachtliche Fortschritte erzielt.

Gleichzeitig jedoch stiegen in den letzten Jahren die Behandlungsfälle und damit die Gesundheitskosten im Bereich Psychiatrie und Psychotherapie. Bereits jetzt ist die psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgung der Bevölkerung ernsthaft gefährdet. Der letzte Bundesgesundheitsurvey dokumentiert, dass fast die Hälfte (42,6 Prozent) aller Menschen im Laufe ihres Lebens einmal an einer psychischen Erkrankung leiden. Tendenz steigend: Nach Hochrechnungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) entstammen in den Industrieländern im Jahr 2030 fünf der zehn mit den stärksten Beeinträchtigungen verbundenen Erkrankungen (Global Burden of Disease) aus dem Bereich der Psychiatrie: Dazu zählen Depression, Alkoholabhängigkeit, Demenz, Schizophrenie und Bipolare Störungen. Hinzukommt, dass der Ärztemangel auch das Fach Psychiatrie nicht unberührt lässt. Zwar ist die Zahl der Fachärzte für Psychiatrie und Psychotherapie in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen, dennoch bleibt auch dieses medizinische Fachgebiet nicht von dem allgemeinen Ärztemangel verschont. Vor allem in ländlichen Regionen, insbesondere in den neuen Bundesländern, sind Engpässe in der

Patientenversorgung zu verzeichnen.

„Die DGPPN als medizinisch-wissenschaftliche Fachgesellschaft engagiert sich seit Jahren in der Gesundheits- und Wissenschaftspolitik zur Lösung der anstehenden Probleme“, sagt DGPPN-Präsident Professor Peter Falkai, Göttingen. „Aus Sicht der DGPPN besteht dringender Handlungsbedarf in der Ausrichtung der gesundheitsrelevanten Entscheidungen der Politik. Mit der Publikation ‚Psychiatrie 2020‘ formulieren wir eine zukunftssträchtige Vision mit konkreten Handlungsschritten für unser Fach.“, so Falkai weiter.

Auf über 80 Seiten stellt die DGPPN ihre Konzepte beispielsweise zur Forschungsförderung, Nachwuchsgewinnung und zur Profilschärfung des Faches vor. Zu einem Blick in die Zukunft gehört aber auch eine Bestandsaufnahme: So widmet sich ein Kapitel der Häufigkeit psychischer Erkrankungen und deren gesundheitsökonomischen Auswirkungen. Auch Kapitel zum gegenwärtigen Stand der Forschung im Fach Psychiatrie und Psychotherapie und zur aktuellen Versorgungssituation in Deutschland sind Teile der Publikation.



Frank Schneider
Peter Falkai
Wolfgang Maier
Psychiatrie 2020
Perspektiven, Chancen und
Herausforderungen
Springer Verlag, Berlin, 2011
EUR [D] 19,95
ISBN 978-3-642-19330-9

Interessierte können die Publikation über den Buchhandel oder über Amazon beziehen:

www.amazon.de

© 2010, Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN)

Die **ganz aktuelle 20-seitige Ausgabe Nr. 3/2011** der schon **18 Jahre** erscheinenden **Delmenhorster Selbsthilfe-Zeitung "BLITZLICHT"** steht Interessierten nunmehr online zur Verfügung: http://www.selbsthilfe-delmenhorst.de/bilder/blitzlicht_3_2011.pdf

Im **"Scheinwerfer"** Nr. 51, Ausgabe Mai 2011, von Transparency International Deutschland e.V. werden im **Themenschwerpunkt Gesundheitswesen** interessante und kritische Beiträge u.a. auch von Peter Schönhöfer, **Justiz und Pharmaindustrie in den USA**, thematisiert: http://www.transparency.de/fileadmin/pdfs/Rundbriefe/Scheinwerfer_51_Gesundheitswesen.pdf

Aus der Presse / Weitere Infos

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leute,

fast 40 Prozent der Europäer sind psychisch krank. Am weitesten verbreitet sind Angststörungen, Schlaflosigkeit und Depression. Die Folgekosten von Arbeitsunfähigkeit und zerbrochenen Sozialbeziehungen, die daraus resultieren, gehen jährlich in die hunderte Milliarden Euro, behauptet eine Forschergruppe laut ORF vom 5.09.: <http://science.orf.at/stories/1687545/>

Jedes Jahr werden in Deutschland rund 200.000 Menschen gegen ihren Willen in die Psychiatrie eingewiesen, schätzungsweise die Hälfte davon nach dem bundesweiten Betreuungsrecht. "Häufig schreibt derselbe Arzt, der die Betreuung veranlasst hat, auch das

notwendige Gutachten für die Zwangseinweisung. Und selbstverständlich bestärkt er darin seine vorherige Meinung. Das ist ein Unding", sagt Stefan Romberg von der FDP-Fraktion im Düsseldorfer Landtag gegenüber der Zeit am 31.08.:
<http://www.zeit.de/gesellschaft/familie/2011-08/betreuung-psychiatrie>

Deswegen und auch weil (nicht nur) in Deutschland fast jeder zweiter Patient, der aus stationärer psychiatrischer oder psychosomatischer Behandlung entlassen wird, früher oder später wieder dort eingeliefert wird
http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/42045/Drehtuereffekt_in_der_Psychiatrie.htm sind in der Selbsthilfebewegung Psychiatrie-Erfahrener alternative nichtpsychiatrische Krisenhilfeprojekte entstanden, wie die Anlaufstelle für Selbstbestimmt Leben ASL in Saarbrücken.

Auf einer Tagung in Berlin über Alternativen zur Psychiatrie fand aktuell ein Austausch statt von Menschen aus aller Welt, die selber solche betroffenenkontrollierte Projekte mit initiiert haben, mit leiten, mit angeregt haben. Zwei wirklich spannende Themen waren der Umgang mit Suizidalität und mit Selbstverletzung. Es gab Vorträge von Menschen, die da neue Wege finden, behaupten, mit wirklich viel mehr persönlicher Beziehung, mit drauf eingehen, mit Versuchen, nicht so schnell mit Angst und Panik zu reagieren, mit natürlich hohem persönlichem Einsatz, kann man da Umgangsweisen finden, die davon wegkommen, gerade eben Selbstmordgefahr oder selbstverletzendes Verhalten sofort zu einem Argument für Zwangsmaßnahmen zu machen, meldet das Deutschlandradio am 2.09.:
<http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/thema/1545054/>

Weitere interessante Neuigkeiten zu seelischer Gesundheit, Psychiatrie, Selbsthilfe und anderen nichtpsychiatrischen Hilfealternativen finden sich wieder nachstehend. Vielen Dank für euer/Ihr Interesse, danke auch an alle, die bei der Zusammenstellung mitwirken. Diese eMail darf an mögliche Interessierte weitergeleitet werden. Falls jemand keine weiteren eMails erhalten mag, bitte ich um eine kurze diesbezügliche Mitteilung.

Alles Gute und freundliche Grüße
Ronald Kaesler – Referent für Öffentlichkeitsarbeit der LPEN e.V. -

Peter Lehmann wurde jetzt für sein Engagement in der Bewegung der Psychiatriebetroffenen vom Bundespräsidenten mit dem Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. U. a. hat er 1980 eine antipsychiatrische Selbsthilfegruppe von Psychiatriebetroffenen in Berlin, 1991 das Europäische Netzwerk von Psychiatriebetroffenen und 1996 das Weglaufhaus Berlin mit gegründet, meldet die Berliner Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz am 2.09.:
<http://www.berlin.de/sen/guv/presse/archiv/20110902.1010.357194.html>

Unter dem -> **Link** der webside der "**Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation**" <http://www.bar-frankfurt.de/Arbeitshilfen.bar?ActiveID=1083> kann man die Broschüre: "**Arbeitshilfe für die Rehabilitation und Teilhabe psychisch kranker und behinderter Menschen**" - Stand: August 2010 - downloaden sowie unter ISBN 978-3-9813712-1-5 bestellen bei der: **Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation e.V. (BAR)**, Solmsstraße 18, 60486 Frankfurt am Main, Telefon (069) 60 50 18-0, Telefax (069) 60 50 18-29, Internet: <http://www.bar-frankfurt.de>

Das atypische Neuroleptikum Sycrest, das zur Behandlung "manischer Episoden bei der Bipolar-I-Störung" Erwachsener zugelassen ist, kann lebensgefährliche allergische Reaktionen auslösen. Sycrest (Wirkstoff: Asenapin) wurde in Deutschland im Dezember 2010 eingeführt, meldet das Ärzteblatt am 2.09.:
http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/47206/Bipolare_Stoerungen_Schwere_Allergien_a

Der jeweiligen aktuellen und sehr informativen Online-News, rund um die Themen Pschiatrie, Soziales und Gesundheitswesen, der Familien Selbsthilfe Psychiatrie des Bundesverbandes der Angehörigen psychisch Kranker, sind mittlerweile schon in 34 Newsletter

veröffentlicht, sind jeweils online zu finden unter: <http://www.bapk.de/>

Eine Depression etwa kann durch existenzielle Krisen ausgelöst werden und uns zeigen, dass etwas völlig schief läuft und verändert werden muss. Und es gibt Hinweise darauf, dass die Gene, die anfällig für "Schizophrenie" oder bipolare Störung machen, zugleich Kreativität begünstigen können. Gerade die bipolare Störung tritt in höheren sozioökonomischen Schichten auf, was darauf hindeutet, dass die verantwortlichen Gene zu mehr Leistungen und Erfolg führen, behauptet der britische Psychiater Neel Burton am 26.08. gegenüber der Zeit: <http://www.zeit.de/zeit-wissen/2011/05/Buch-Psychische-Stoerungen-Lesen>

Eine Studie zeigt, dass Sport gegen schwere Depressionen genauso effektiv hilft wie eine medikamentöse Behandlung. Viele Leute würden daher Sport bevorzugen, vor allem weil Bewegung nachweislich Gesundheit und Wohlbefinden fördert, meldet der Focus am 25.08.: http://www.focus.de/gesundheit/ratgeber/depression/news/psychologie-sport-vertreibt-selbst-schwere-depressionen_aid_658823.html

Im Tessin ist der Anteil der Abgabe von Ritalin etwa fünf Mal tiefer als in der Deutsch- und in der Westschweiz. Dass es dort weniger ADHS gebe oder dass dort eine Unterversorgung herrsche, sei kaum plausibel, heißt es in einer Studie. Vielmehr vermuten die Forscher einen anderen Umgang mit dem Krankheitsbild im Tessin - sei es mentalitätsbedingt oder durch eine grundsätzlich andere Behandlungsphilosophie. In Italien hat sich in den letzten Jahren eine relativ große Bewegung gebildet, die der Abgabe von Psychopharmaka an Kinder kritisch gegenüber steht, meldet Radio Basel am 24.08.: <http://www.radiobasel.ch/aktuell/nachrichten/ch-medikament-ritalin-wird-immer-mehr-abgegeben-2011-08-24>

Die Diagnosen lauten Depression, Borderline, "Schizophrenie". Doch bei manchen Kranken hat das Leiden eine körperliche Ursache. Wenn der Arzt dies vernachlässigt, drohen nutzlose und kostspielige Fehlbehandlungen, behauptet der Spiegel am 18.08.: <http://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/0,1518,780686,00.html>

Weltweit scheint mentale Zerbrechlichkeit zu grassieren, seit Jahrzehnten steigt die Zahl der Menschen an, die auf eine psychische Störung diagnostiziert werden. Mindestens drei Faktoren sind ursächlich: Ein Konglomerat aus Wissenschaftlern und Therapeuten hat die Neurobiologie zum alleinigen Erklärungsmodell erkoren, die pharmazeutische Industrie drückt seit Jahrzehnten mit enormer Macht immer neue Arzneimittel auf den Markt und trifft dabei auf eine genauso fragile wie substanzbegeisterte Gesellschaft, veröffentlicht das Onlinemagazin Telepolis am 14.08.: <http://www.heise.de/tp/artikel/35/35222/1.html>

Kinder bekommen zu oft Psychopharmaka verschrieben, um Symptome zu beseitigen, statt mit einer Therapie nach der Ursache der Auffälligkeit zu suchen, meldet der ORF am 14.08.: <http://salzburg.orf.at/stories/532095/>

Menschen, die in ihrer Kindheit misshandelt wurden, haben ein doppelt so hohes Risiko, an multiplen und lang dauernden depressiven Episoden zu erkranken. Das gilt im Vergleich zu Menschen, die nicht misshandelt wurden, meldet die Ärztezeitung am 14.08.: http://www.aerztezeitung.de/medizin/krankheiten/neuro-psychiatrische_krankheiten/depressionen/article/665834/misshandlungen-kindheit-doppeltes-risiko-schwerer-depressionen.html?sh=1&h=251528056

Und **aktuelle Informationen des Bundesverbands Psychiatrie-Erfahrener, BPE** stehen unter <http://www.bpe-online.de/1/aktuelles.htm>

Auf folgende Veranstaltungen und Termine, die mit Beteiligung bzw. Unterstützung der ASL stattfinden, möchte ich euch/Sie gerne hinweisen:

"Prävention und Selbsthilfe in Krisen durch Entspannungsmethoden". Vortrag/Workshop, Samstag der 24. September, 10 Uhr im BTZ Hamburg, mehr Infos bei <http://www.lpe-hamburg.de>

"Wie heilen Schamanen?". Vortrag, Donnerstag der 29. September, 19:00 Uhr, in der Volkshochschule Saarbrücken, siehe auch <http://www.saarbruecken.de/de/event/107951>

"Rechte haben! Rechte durchsetzen!" Jahrestagung 2011 des Bundesverbands Psychiatrie-Erfahrener BPE e.V. Freitag bis Sonntag, 7. bis 9. Oktober, in der Jugendherberge Kassel, mehr Infos unter <http://www.bpe-online.de/termine/2011-10-09.pdf>

"Offener Informationstreff Seelische Gesundheit", jeden Dienstag von 17 - 18 Uhr im Café Kostbar (<http://www.cafekostbar.de>), Nauwieserstraße 19, Saarbrücken. Der offene Informationstreff wird gefördert von der AOK Saarland, der Knappschaft, der pronova BKK, der Deutschen BKK, der Siemens-Betriebskrankenkasse und der Daimler BKK.

Offene Treffen der Saarbrücker Psychiatrie-Erfahrenen (UPS), jeden ersten Dienstag im Monat um 19:00 Uhr ebenfalls im Café Kostbar.

Saarbrücker Anlaufstelle für Selbstbestimmt Leben (ASL)

Peter Weinmann, Försterstraße 36, 66111 Saarbrücken, Telefon 0681/62641 und 0175/5309894
eMail peterweinmann@gmx.de Internet <http://www.yael-elya.de/> und <http://www.yael-elya.de/index.php?spath=417&>

"Wir wussten nicht, dass es unmöglich ist, deshalb haben wir es geschafft!" (Jean Cocteau)

Psychiatrie im Nationalsozialismus

In die Zeit des Nationalsozialismus fällt das dunkelste Kapitel der deutschen Psychiatrie: Jüdisch und politisch missliebige Psychiater wurden verfolgt und aus Deutschland vertrieben. Dazu waren Psychiater maßgeblich an der Zwangssterilisierung von mehr als 360.000 vor allem psychisch kranken Menschen beteiligt. Die finanziellen Ressourcen für die Unterbringung und Behandlung von chronisch psychisch Kranken wurden drastisch reduziert. Zwischen 1939 und 1945 fielen mindestens 250.000 psychisch Kranke und Behinderte dem sogenannten Euthanasieprogramm zum Opfer. Welche Rolle die psychiatrischen Fachgesellschaften in der Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft spielten, ist bislang noch viel zu wenig problematisiert, aufgearbeitet und diskutiert.

Ein derzeit laufendes Forschungsprojekt soll klären, inwieweit die Vorläuferorganisationen der DGPPN und ihre an den Menschenrechtsverletzungen während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft beteiligt waren. Den Prozess der wissenschaftlichen Aufarbeitung begleitete eine unabhängige [Kommission aus vier namhaften internationalen Medizin- und Wissenschaftshistorikern](#). Wir haben für Sie auf dieser Seite Beiträge zum Thema zusammengestellt:

<http://www.dgppn.de/dgppn/geschichte/kommission-zur-aufarbeitung-der-geschichte/sonderseite-psychiatrie-im-nationalsozialismus.html>

Wichtige Adressen:

Bochum

Büro BPE, Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V.,
LPE NRW, Landesverband Psychiatrie-Erfahrener Nordrhein-Westfalen e.V.

WIR, Weglaufhausinitiative Ruhrgebiet

Wittener Str. 87, 44789 Bochum

www.psychiatrie-erfahrene-nrw.de

Offenes Café

mo 17:00 – 19:00 Uhr und fr 14:00 – 17:00 Uhr

Die Online-Ausgabe des BPE-Rundbriefes finden Sie unter:

<http://www.bpe-online.de/> unter dem Button "Rundbrief"

Geschäftsstelle des BPE:

Mitgliederanfragen, Pressekontakt und Auskünfte zu Betreuungsrecht, Patientenrechten, Unterbringungsrecht und Voraussetzungen, Informationen und Beratung zum Umgang mit Krisen und Krisenbegleitung

Sprechzeiten:

Montag & Donnerstag 10:00 – 13:00 Uhr

Miriam Krücke

Tel. 02 34 / 68 70 55 52

E-mail: kontakt-info@bpe-online.de

www.bpe-online.de

Außerdem berät Ina Weber BPE-Mitglieder und nimmt Neuanfragen entgegen unter Tel. 0 63 21 / 95 49 034 und mobil unter 01 57 77 49 53 34 in der Zeit Mi 10.00 – 14:00 Uhr, Di 17:00 – 21:00 Uhr, BPE e.V. c/o Ina Weber, Postfach 10 02 64, 67 402 Neustadt, E-mail:

bpe.ina_weber@yahoo.de

Psychopharmaka-Beratung:

Wir antworten auf Fragen wie z.B. Wie wirken Psychopharmaka ? Gibt es Alternativen ?

Wann ist es sinnvoll, Psychopharmaka zu nehmen ? etc. Nur für Mitglieder !

Dienstag 10:00 Uhr – 13:00 Uhr und 14:00 Uhr – 17:00 Uhr Tel. 02 34 / 6 40 51 02,

Fax 02 34 / 6 40 51 03, Berater: Matthias Seibt

Beratung und Unterstützung bei der Beantragung des Persönlichen Budgets,

Karin Roth, Tel. 02 31 / 16 77 98 19, E-mail: karin.roth@yael-elya.de,

Nähere Infos: www.yael-elya.de

Köln, Anlaufstelle Rheinland des LV PE NRW e.V.,

Graf-Adolf-Str. 77, 51 065 Köln, Tel. 02 21 / 9 6 47 68 75,

Offenes Café: mo 16:00 bis 19:0 Uhr

Selbsthilfeberatung des LV PE NRW e.V.

Mo 14:30 Uhr – 17:00 Uhr, 19:00 – 21:30 Uhr, Do 14:30 – 17:00 Uhr unter Tel. 02 21 / 5 36 41,

Fragen zur Kölner Anlaufstelle: Do 11:0 – 14:00 Uhr unter Tel. 02 21 / 96 46 18 35,

Beratung des Netzwerk01: Mo 11:00 – 14:00 Uhr unter Tel. 02 21 / 95 15 42 58

Online Ausgabe der Zeitung des LV PE NRW e.V. "Lautsprechers":

www.psychiatrie-erfahrene-nrw.de

E-mail-Version auf Anfrage bei: lautsprecher@psychiatrie-erfahrene-nrw.de